

2. Sie hat geschlummert: „Lieber, du bei mir?  
Mir träumte, daß ich auf der Alpe war,  
Wie schön mir träumte, das erzähl' ich dir —  
Du schidst mich wieder hin das nächste Jahr!
3. Dort vor dem Dorf — du weißt den moos'gen Stein —  
Sah ich, umhallt von lauter Herdgetön,  
An mir vorüber zogen mit Schalmei'n  
Die Herden nieder von den Sommerhöh'n.
4. Die Herden lehren alle heut' nach Haus —  
Das ist die letzte wohl? Nein, eine noch:  
Noch ein Geläut klingt an und eins klingt aus!  
Das endet nicht! Da kam das letzte doch!
5. Mich überslutete das Abendrot,  
Die Matten dunkelsten so grün und rein,  
Die Hirne brannten aus und waren tot,  
Darüber glomm ein leiser Sternenschein.
6. Da hörch! ein Glöcklein läutet in der Schlucht,  
Berirrt, verspätet, wandert's ohne Ruh,  
Ein armes Glöcklein, das die Herde sucht —  
Aufwacht' ich dann, und bei mir warest du!
7. O, bring mich wieder auf die lieben Höh'n —  
Sie haben, sagst du, mich gesund gemacht . . .  
Dort war es schön! Dort war es wunderschön!  
Das Glöcklein! Wieder! Hörst du's? Gute Nacht . . .“

### 80. In Harnesnächten.

Conrad Ferdinand Meyer.

Die Rechte stredt' ich schmerzlich oft  
In Harnesnächten  
Und fühl't' gedrückt sie unverhofft  
Von einer Rechten —

Was Gott ist, wird in Ewigkeit  
Kein Mensch ergründen,  
Doch will er treu sich allezeit  
Mit uns verbünden.